



Ein großes Netzwerk hat der Firmenausbildungsverband (Fabi) im Main-Tauber-Kreis geschaffen. In der Laudaer Geschäftsstelle trafen sich der Unternehmer Reinhold A. Barlian (links) und Dr. Manfred Wittenstein (Zweiter von rechts) sowie Landtagsvizepräsident Dr. Wolfgang Reinhart und Fabi-Geschäftsführerin Angela Meglio-Fritzmann zum Gespräch.

BILD/REPRO: LINDA HENER

Fabi hilft seit über 40 Jahren erfolgreich Azubis und Unternehmen

Firmenausbildungsverband: 122 Mitglieder im gesamten Landkreis. „Gelungenes Beispiel unternehmerischen Handelns“. Ziel war es 1983, kleinen und mittleren Betrieben zu helfen. Sitz in Lauda.

Von Linda Hener

Main-Tauber-Kreis. Wer im Main-Tauber-Kreis über Ausbildung spricht, kommt am Fabi nicht vorbei. Der Firmenausbildungsverband Main-Tauber mit Sitz in Lauda wurde bereits 1983 von neun engagierten Unternehmern und Wirtschaftsjunioren gegründet. Ziel war es damals, kleinen und mittleren Betrieben eine gemeinsame Ausbildung zu ermöglichen – und damit jungen Menschen eine qualifizierte Lehre direkt vor Ort zu bieten. Heute ist Fabi eine feste Größe in der regionalen Bildungslandschaft und hat sein Angebot stark vergrößert.

In der Laudaer Geschäftsstelle trafen sich die Unternehmer Reinhold A. Barlian und Dr. Manfred Wittenstein sowie Landtagsvizepräsident Dr. Wolfgang Reinhart zum Gespräch – Persönlichkeiten, die die Anfänge von Fabi maßgeblich geprägt haben und den Verein bis heute als Beiräte und Förderer begleiten.

„Mit großer Hochachtung“

Wolfgang Reinhart: „Wenn ich am Anfang etwas sagen darf: Ich habe damals – bevor ich 1985 hinzugestoßen bin – mit großer Hochachtung verfolgt, was Sie in diesem kleinen Kreis der Wirtschaftsjunioren angestoßen haben. Das war ein richtiges Leuchtturmprojekt – ein strahlendes Beispiel dafür, was Unternehmertum leisten kann, wenn es aus einer Geisteshaltung, einem entsprechenden ‚Mindset‘, heraus entsteht. Die Medien waren voll davon – Fernsehen, Berichte, überall hieß es: ‚Da passiert etwas im Taubertal! Und das in einer Zeit der geburtenstarken Jahrgänge, in der man ohne Vitamin B kaum eine Chance auf einen Ausbildungsplatz hatte. Die jungen Leu-

te standen Schlange für Plätze, die es kaum gab. Und dann kamen Sie, Herr Barlian, als Ideengeber, und sagten: ‚Wir machen das jetzt selbst.“

„Das war eine Mischung aus Not und Verantwortungsgefühl“, erklärt Reinhold A. Barlian: „Ich bin 1975 nach Bad Mergentheim gekommen, und im technischen Bereich war ich im Grunde allein. Es gab die Gesundheitsstadt mit Kurwesen und Dienstleistungen – aber eine Industrie, die gab es praktisch nicht, auch keine Hochschule oder Kammern in der Nähe. Das war weit weg. Dafür gab es viele Jugendliche und junge Familien, die wegziehen mussten, weil sie hier keine Perspektive fanden. Irgendwann sagst du dir: Das kann doch nicht sein. Und dann gehst du den ersten Schritt. Auch weil die Berufsschulen damals längst nicht das waren, was sie heute sind.“

Verbundausbildung ein Musterbeispiel

Dr. Manfred Wittenstein fügt an: „Die Akzeptanz des ländlichen Raums hat sich inzwischen zum Glück verändert, aber damals war es eine desolate Situation. Eine strukturschwache Region – und wenn ein kleiner Betrieb ausbilden wollte, fehlte immer irgendein notwendiger Ausbildungsinhalt. Die Kammer hat die Lehrverträge so nicht unterschrieben. Da kam dieser Gedanke auf, der heute als Musterbeispiel gilt: die Verbundausbildung. Die großen Betriebe springen ein und decken die Lücken ab, die Kleinen bringen ihre Jugendlichen ein. Man hilft sich gegenseitig – und plötzlich war Ausbildung möglich. Das war Unternehmertum im besten Sinne, ein Spirit, der nach Lösungen suchte. Dann ging es richtig los – nach fünf Jahren wurde fast ein Drittel aller Ausbildungsplätze der Region über Fabi

- **Gründung: 12. Januar 1983** in Bad Mergentheim als gemeinnütziger Verein. Ideengeber: Reinhold A. Barlian. Gründungsmitglieder aus dem Arbeitskreis „Lokales“ der Wirtschaftsjunioren Main-Tauber: Bartec Barlian-Technik GmbH, Bad Mergentheim, H. Barlian; Conrac Electron GmbH, Weikersheim, H. Mitthof; Kistner Messtechnik, Boxberg-Unterschüpf, H. Kistner; Patzner GmbH & Co. KG, Bad Mergentheim, H. Patzner; P & P Elektronik GmbH, Bad Mergentheim, H. Polka; ts-systemfilter GmbH, Berolzheim, H. Straub; Thomas Creative Communication, Zell am Main, H. Thomas; VBF, Lauda-Königshofen, H. Gekle; Wittenstein & Co., Igersheim, H. Wittenstein.

- Ende 1983: **38 Mitglieder**; bisher 31 zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen. 1984: Unterstützung durch das Wirtschafts-

vermittelt. Doch man darf auch nicht vergessen: Wir hatten hier mehr Spielraum, die Ballungszentren waren damals bereits stärker strukturverhärtet.“

Wille und Aufbruchstimmung

„Wir waren ‚badisch-sibirischer Raum‘: wirtschaftlich abgehängt, hohe Arbeitslosigkeit, wenig Industrie“, weiß Wolfgang Reinhart: „Und auf einmal kam Bewegung in die Sache, es entstand Wille und eine Stimmung des Aufbruchs. Das zeigte sich an Fabi und weiteren Initiativen und Maßnahmen wie ProMit, aus dem beispielsweise das Mittelstandszentrum in der Kurstadt hervorgegangen

Fabi-Meilensteine

- ministerium des Landes Baden-Württemberg. 1984: „Wanderpreis für die beste nationale Projektarbeit eines örtlichen Kreises“ für die Arbeitsgruppe Main-Tauber der Wirtschaftsjunioren Heilbronn. 1984/1985: Fabi bewirkt 1000 zusätzliche Bundesbahnausbildungsplätze bundesweit. 1985: 66 Mitglieder; bisher über 100 zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen. **1986: 72 Mitglieder**; bisher 150 zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen.
- Der Ausbildungsverbund Fabi stand **Pate** beim: Ausbildungsförderverein Kreis Emmendingen, Malterdingen; Firmenausbildungsverband Zollernalb, Balingen; und vielen weiteren.
- 1999: Ausbildungs-Oskar – **Förderpreis** der Jungen Deutschen Wirtschaft in der Kategorie „Ausbildungsinitiativen“. Im Laufe der Jahre Anpassung und Erweiterung der Geschäftsfelder an die wirtschaftlichen

ist. Auch die Ansiedlung der Dualen Hochschule in der Großen Kreisstadt Bad Mergentheim war mir wichtig.“

Reinhart betont beeindruckt: „Nach vier Jahrzehnten gibt es Fabi noch immer – bis heute in Zusammenarbeit mit dem Land. Daran sieht man: Die überbetriebliche Ausbildung spielt bis heute eine bedeutende Rolle, sichtbar wird das etwa an der engen Zusammenarbeit mit dem UFZ in Niederstetten, in das viel investiert wurde.“

Reinhold A. Barlian sagt: „Das alles wäre nicht möglich gewesen ohne Vertrauen untereinander. Wir haben uns nicht als Konkurrenten gesehen, sondern als Partner. Dadurch

Herausforderungen im Main-Tauber-Kreis.

- Seit 2011: Koordinator der Initiative **„Ausbildungsbotschafter“** für den gesamten Main-Tauber-Kreis.

- 2017: **Umzug der Geschäftsstelle** vom Mittelstandszentrum Bad Mergentheim nach Lauda und Zertifizierung als Bildungsträger durch die Dekra. Seit 2021: Ausbildungsbegleitung „Erfolgreich ausgebildet“.

- Seit 2025: Koordinierungsstelle des Programms „Integration durch Ausbildung – Perspektiven für Zugewanderte“ („Kümmerer“) für den gesamten Main-Tauber-Kreis. **2025: 122 Mitglieder**; Nominierung unter die TOP 5 für den Preis Ausbildungs-Ass der Wirtschaftsjunioren Deutschland in der Kategorie „Ausbildungsinitiativen“.

lihe

sind Dinge entstanden wie die erste Mechatroniker-Klasse im ganzen Land – die war hier im Kreis. Durch unsere Zusammenarbeit hatten wir die nötige Anzahl an Auszubildenden zusammen, das waren nicht die Städte, die das geschafft haben.“

„Regelrechter Akademikerwahn“

„Inzwischen hat sich die Situation gedreht“, so Reinhart: „Die Zahl der besetzten Ausbildungsplätze geht zurück, gleichzeitig sind wir in einen regelrechten Akademikerwahn hineingeraten. Dabei lebt unser Industrie- und Technikland von Technikern, Meistern, Facharbeitern. Wir müssen die berufliche Ausbildung wieder aufwer-

ten. Die Balance brauchen wir wieder – dringend. Deshalb haben Kreis und Land unter anderem kräftig in die hiesigen Berufsschulzentren investiert. Und wir dürfen den Anschluss an die zentralen Themen unserer Zeit nicht verlieren: KI und Digitalisierung. Der Spatenstich in Heilbronn für das IPAI kürzlich zeigt, wie nah diese Entwicklungen an uns dran sind.“

Barlian stimmt zu: „Die Themen haben sich verändert – und mit ihnen auch Fabi, heute ein gemeinnütziger Verein mit 122 Mitgliedern. Neben der Verbundausbildung geht es inzwischen auch um Weiterbildung, Umschulung und Qualifizierung in ganz unterschiedlichen Bereichen.“

„Den Azubis noch mehr Möglichkeiten geben“

Manfred Wittenstein erklärt: „Fabi ist ein gelungenes Beispiel für unternehmerisches Handeln. Und was ich besonders bemerkenswert finde: Fabi hat nicht nur überlebt. Der Verein hat schwere Zeiten hinter sich – und steht heute wieder gut da, lebendig, aktiv, mit neuen Ideen und einem engagierten Team. Das zeigt, dass dieser Geist nicht verloren ist. Ich glaube, das Netzwerk sollte weiter wachsen: Wir sollten den Auszubildenden über Fabi noch mehr Möglichkeiten geben, in andere Berufe und Firmen hineinzuschauen, vielleicht auch einmal ins Ausland zu gehen. Insgesamt kann man sagen: Wir sind nicht erfolgreich geworden, weil wir uns nur um wirtschaftliche Themen gekümmert haben, sondern weil wir auch die soziale Komponente im Blick hatten. Das war ein wichtiger Baustein dafür, dass der Main-Tauber-Kreis mittlerweile vom Auspendler- zum Einpendlerkreis geworden ist.“